



## Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



### Von Strüby bis Striebinger - ein weit verbreiteter Name

Der „Westfälische Friede“ machte 1648 zwar dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg ein Ende. Zurück blieben jedoch entvölkerte, zerstörte Landschaften. Wer am Leben geblieben war, hauste meist in Not und Elend. Auch in der Kurpfalz waren die grausigen Spuren des Krieges allgegenwärtig.

Kurfürst Karl Ludwig war nach dem Frieden redlich bemüht, die Wunden der Kriegereignisse zu heilen, das Land wieder zu bevölkern und aufzubauen. Vor allem aus Frankreich, Tirol und der Schweiz wurden Menschen angeworben. Die Bevölkerungszahlen stiegen langsam, es ging wieder aufwärts in der Kurpfalz.

So kam es, dass auch Konrad Striebinger aus der Schweiz in die Kurpfalz kam und hier laut reformiertem Heiratsbuch am 17.5.1664 in Neuhofen Anna Katharina Müller zur Ehefrau nahm. Zu dieser Zeit wussten die Eheleute natürlich noch nicht, dass ihnen viele Generationen mit dem Namen Striebinger folgen würden. Das Ehepaar bekam drei Söhne, die drei kinderreiche „Äste“ des Stammbaums gründeten. Philipp, Christoffel (Christoph) und Hans Conrad brachten es schon früh zu ansehnlichem Wohlstand. Philipp wird in den Kirchenbüchern als Schultheiß und kurpfälzischer Zoller (Zöllner) erwähnt. Christoph war Anwalt in Neuhofen und Hans Conrad führte den Beruf des Ackerers aus. In der Schweiz noch Strüby genannt, ging hier der Name in Strübing und nachfolgend in Strübing über. Erst ab 1711 festigte sich die heutige Form Striebinger.

Weitere eheliche Verbindungen fanden in der Folgezeit fast immer unter „Ackersleuten“ statt. Dabei werden die in Neuhofen gängigen bäuerlichen Familiennamen Nick, Kaltz, Graff, Lemmert, Riedel, Braun, Völker, Köhler, Böstler, Klamm, Fischer und noch andere als Partner genannt.

Weiter auffallend ist, dass eine große Anzahl der Familien Striebinger fortan „Wirtsleut“ in Neuhofen waren. Wirtschaften wie der „Pflug“, die „Krone“, der „Schwanen“, das „Lamm“, der „Adler“, der alte „Löwe“ in der Seitengasse der Ludwigshafener Straße, die „Pfalz“ und die Weinstube zum „Rebstöckl“ wurden von vielen Generationen Striebinger bewirtschaftet. Sogar die Rehhütter Wirtschaft „Zum Unterwirt“ wurde laut Rudolf Wihr zeitweise in Erbpacht von Johann Martin Striebinger und Ehefrau Anna Maria geborene Völker geführt.

Wenn auch bei Gesprächen von unterschiedlichen Striebingern gesprochen wird, stammen doch alle Striebinger von dem einen Urvater Konrad aus der Schweiz und seinen nachfolgenden drei „Ästen“ ab. Auswanderungen nach Amerika oder in die südöstlichen Länder kamen bei den Striebingern nicht allzu oft vor. Da sie mehr oder weniger begütert waren, blieben sie ihrer Heimat treu. Eine Ausnahme machten jedoch Generationen später zwei Söhne von Philipp Striebinger, die allerdings nur innerhalb Deutschlands während ihrer Wanderschaft in Norddeutschland „hängen blieben“. Ihr Vater Philipp Striebinger hatte am Krieg 1870/71 teilgenommen. Nach der Heirat mit Katharina Fischer am 12.2.1874, wurde er als Gendarm nach Mittelhausbergen bei Straßburg im Elsass versetzt. Dem Ehepaar wurden dort fünf Kinder geboren. Karl Conrad Philipp August und sein Bruder Philipp Wilhelm gelangten „auf der Walz“ bis nach Aurich in Nordfriesland. Bei den Recherchen in verschiedenen Ämtern in Norddeutschland war zu erfahren, dass beide dort Familien gründeten und gemeinsam in Aurich eine Schlosserei aufbauten. Sie waren somit der Ursprung nachkommender Generationen mit dem Namen Striebinger in Itzehoe, Glückstadt und Brunsbüttel sowie in Süderbrarup in Norddeutschland. Als der Enkel von Karl Conrad Philipp August, Karl Heinz, sich für seine Vorfahren in Neuhofen interessierte, traf er auf die Bäckerfamilie Albrecht und Rosl Striebinger. Lange Zeit, bis zum Tod von Karl Heinz und Albrecht, besuchten sich die Familien gegenseitig.

Anfang 2007 hielt Karl Wilhelm Striebinger, ein Cousin des verstorbenen Karl Heinz, ebenfalls Ausschau nach seinen Ahnen in Neuhofen. Schon bei seinem ersten Urlaubsaufenthalt in der Pfalz stellte er fest, dass er von dieser Landschaft angezogen wurde. Immer wieder zieht es ihn seitdem in die Heimat seiner Vorfahren. Nach einer telefonischen Anfrage bei der Gemeindeverwaltung konnten mit Hilfe des Ortsippenbuches die verwandtschaftlichen Verhältnisse geklärt werden. Natürlich war es wieder die Familie der ehemaligen Bäckerfrau Rosl Striebinger, die sich als nächste Verwandtschaft herausstellte. Seitdem werden eifrig Briefe zwischen „Nord-“ und „Süd“-Striebingern ausgetauscht.

Noch zu erwähnen ist, dass laut der heutigen Bevölkerungsstruktur der ehemals in Neuhofen am meisten genannte Familiennamen Striebinger in den letzten zwei Generationen an Häufigkeit stark verloren hat. Grund dafür könnten die überwiegend weiblichen Geburten gegenüber den männlichen Geburten sein. Ergebnis dieser Feststellung: Die so genannten „Stammhalter“ sind einfach ausgeblieben.

Text: Th. Frosch

Red.: Iris Rechner